

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 35

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verblüffend!

Nun läuft die Papierproduktion im Bundeshaus wieder auf vollen Touren, Tag für Tag werden Berichte fabriziert und präsentiert. Dass da zwischendurch ab und zu auch einmal etwas in die Hosen geht, ist nicht weiter erstaunlich. So kommt eine von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz verfasste Studie über «Prognosen der an den Maturitäts- und Diplommittelschulen zu erteilenden Lektionen» zum verblüffenden Schluss, «dass kein einziger Kanton Lehrkräfte beschäftigt, die jünger als 20 Jahre sind». Mit dieser Studie betritt die Erziehungsdirektorenkonferenz Neuland. Um diese sensationell anmutende Feststellung zu machen, hätte man es – so meint Lisette – mit einem billigen Telefonanruf an ein Schulrektorat bewenden lassen können.

Perspektive 2008

Der Grosse Vorsitzende H.H. bleibt also auf seinem Präsidentenstuhl – vorläufig einmal zwei weitere Jahre, um dann einem «geeigneten Nachfolger Platz zu machen». Just in jenem Moment, da eine parteiinterne Gruppe Mitte September mit ihrem Buch «SP – 2008» (Perspektiven der Sozialdemokratie) an die Öffentlichkeit tritt. Die Arbeitsgruppe tritt für eine Öffnung und Erneuerung ein. Insider versichern, dass Helmut Hubacher aber so oder so vor dem Stichjahr 2008 einem jüngeren Kopf Platz machen will. Bis dann sollte die Partei auch in der Lage sein, einen geeigneten Nachfolger aufgebaut zu haben.

Pardon, Herr Zbinden

Im Namen der Wirtschaftszeitung *Politik und Wirtschaft* muss ich, Lisette, mich nun bei Ihnen in aller Form entschuldigen. Da



hat doch dieses Magazin Sie, Paul Zbinden, Fraktionschef der CVP der Schweiz, zwar in einem Artikel zu den 100 mächtigsten Leuten in der Schweiz gezählt, gleichzeitig aber die freche Nebenbemerkung angefügt, dass Sie keine guten Führungseigenschaften hätten. Dass Sie sich daraufhin in der Folge Nummer in einem Leserbrief zu Ihrer eigenen Person eigenhändig gegen diese Fehleinschätzung mangelnder Führungseigenschaft verwahrten, ist denn auch völlig verständlich. Sie schrieben: «Natürlich ärgert man sich über eine solche Disqualifikation, wenn man tagaus tagein in den verschiedensten Organisationen gerade Führungsaufgaben ausüben muss und bis anhin von allen Seiten diesbezüglich nur Anerkennung gefunden hat.» Wer sich selber wehren muss, gehört wirklich nicht in diese Galerie der 100 Köpfe.

Im falschen Tor

Hans-Rudolf Früh, praktizierender Drogist und Präsident des gleichnamigen Verbandes, hat aus Unmut über zu knappe Drogerie-Werbezeit am Schweizer Fernsehen ins falsche Tor geschossen. Der Ausserrhoder Nationalrat fordert vom Bundesrat eine Ausdehnung der Werbezeit von 23 auf 30 Minuten. Verärgert über diese Motion schimpfte der Thurgauer Fraktionskollege Ernst Mühleemann, dies sei ein «Schuss in die Kommissionsarbeit zum Radio- und Fern-

sehgesetz, wo es um die Stärke der SRG und um die Möglichkeiten von Privatfernsehen in der Schweiz» gehe. Auch der Pressechef der stärksten Bundeshausfraktion, Christian Beusch, setzte die Zensurschere an: Frühs erläuternder Text zur Motion wurde im Parteibulletin nicht abgedruckt. Grund: Den Vorstoss hatte voller Freude auch Ernst Leuenberger (SP/SO) unterschrieben, seines Zeichens Vizepräsident der SRG.

Bundesrätliche Lesehilfe

Es gibt Menschen, die mit Lesen und Schreiben Mühe bekunden, obwohl sie den normalen Schulweg durchschritten haben. Dieses als «Funktionaler Analphabetismus» bezeichnete Handicap will die im Schweizerischen Arbeiterhilfswerk tätige Basellandschäftler Nationalrätin Angeline Fankhauser (SP) bekämpfen und forderte vom Bundesrat am 4. März 1987 Auskunft über mögliche Massnahmen. Doch da steht's schlimm. Erstens liess sich die Landesregierung bis im August 1988 Zeit, die Fragen zu beantworten, und zweitens weiss der Bundesrat nicht viel anzubieten. Noch immer rätseln die des Lesens unkundigen Betroffenen vor den Bücherregalen der vom Bundesrat empfohlenen «Schweizerischen Volksbibliothek».

«Überwindung der Lähmung»

Neuland betreten die Motionäre des Kaiseraugst-Vorstosses. Auf rund 15 Seiten wird detailliert dargelegt, weshalb nach Meinung der Motionäre auf Kaiseraugst zu verzichten sei. «Warum das Kernkraftwerkprojekt Kaiseraugst liquidiert werden muss» liefert Argumente für ein Ja zu den Kaiseraugst-Motionen. Die Publikation ist nicht ganz uneigennützig. Vielen Parlamentariern ist es nämlich sauer aufgestossen, dass da ein Geheimklub rund um Christoph Blocher (SVP/ZH) im Alleingang unter Ausschluss weiterer Parlamentarier diesen Vorstoss lanciert hat. Die Schrift wirbt nun um wohlwollendes Verständnis. Eine verfrühte Diskussion hätte die Lage «ausserordentlich erschwert, da sie dem politischen Gegner die Möglichkeit zum dialektischen Missbrauch der bürgerlichen Positionen in die Hand gelegt hätte». Ob die übergangenen Parlamentarier nun einfach so auf den Kaiseraugst-Verzicht-Zug aufspringen, ist heute ungewiss. Als «Überwindung der Lähmung» bezeichnen die Motionäre ihren Vorstoss, und wer auch nach Studium der Broschüre noch zaudern wollte, dem sei's ins Stammbuch geschrieben: die Motionen lassen kein «Ja, aber» zu. Klare Worte an all jene, welche es sich noch erlauben sollten, am Vorstoss des Christoph Blocher zu zweifeln und ihm gar seine Unterstützung zu versagen!

Lisette Chlämmerli



Bei der Sitzung des Zürcher Stadtrats vom 20. August (also kein freier Samstag!) wurde die Leiterin des Bauamts II, Stadträtin Ursula Koch, mit ihrem Entwurf für eine neue Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich harsch zurückgebunden.

«So, Frau Koch, wie haben wir das wieder ins Lot gebracht?»